Vorarlberg
unser Land

60 | Oktober 2022

V–DIALOG

Zeitschrift für Mitarbeitende der Vorarlberger Landesverwaltung

Staatspreis „Familie & Beruf" für Landesverwaltung

Vernetzt arbeiten
vConnect
erfolgreich gestartet

Personal
Weiterbildung
während Karenz

Lehrlinge
Unsere Neuen und
Abschlussfeier

Portraitiert
Bernhard Widerin
Fachbereich Energie und Klimaschutz

Beamtenfeiertag

Seit 250 Jahren gilt der heilige Josef als Landespatron Vorarlbergs. Einige Jahre erhitzte er die Gemüter.

Es war das Haus Habsburg, das im 17. Jahrhundert die Verehrung des heiligen Josef besonders propagierte und den Nährvater Christi zu einem transzendenten Hausvater Österreichs stilisierte. Zu weiteren Ehren gelangte er, als sich Maria Theresia (1740 bis 1780) in Rom um eine Verringerung und Vereinheitlichung der ausufernden Feiertage bemühte.

Landespatron Josef als gemeinsamer Nenner

1771 wies der Papst die Bischöfe an, dass in ihren österreichischen Diözesangebieten künftig nur noch 15 allgemeine Feste zu begehen seien, zudem das Fest des bedeutendsten Ortspatrons, was in Wien zum Fest eines Landespatrons umgedeutet wurde. Und die Landesstellen wurden angewiesen, sich mit den Bischöfen rasch ins Einvernehmen zu setzen. Das Problem bestand darin, dass sich kirchliche und staatliche Grenzen noch nicht deckten. Für die Provinz Vorderösterreich, zu der Vorarlberg 1753 bis 1782 gehörte, waren die Bischöfe von Konstanz, Basel, Straßburg, Augsburg und Chur zuständig; Vorarlberg selbst war auf die Diözesen Konstanz, Augsburg und Chur aufgeteilt. Jede Diözese verehrte eigene Diözesanpatrone. Als gemeinsamen Nenner einigte man sich 1772 auf den heiligen Josef als Landespatron für alle drei Vorlande. Gleichfalls für das Küstenland, die Steiermark und die Krain, Kärnten und Tirol. Eine pragmatische Lösung. In keinem „seiner" Länder wurde der heilige Josef zu einer Identifikationsfigur.

Feiertagsstreit in der Ära Ulrich Ilg

Soweit das Fest des heiligen Josef (19. März) überhaupt gefeiert worden war, wurde es mit dem Feiertagsruhegesetz 1933 und dem Konkordat von 1933 für ganz Österreich als staatlich anerkannter und kirchlich gebotener Feiertag aufgehoben. Doch in Vorarlberg wurde Josef der Arbeiter in der Nachkriegszeit zu einem „alemannischen" Landespatron des Wiederaufbaus aufgeladen: *wer aber den Hobel alle Tage in den Händen führt, darf ruhen, wenn des Hobels heiliger Bewahrer gefeiert wird* (VN 1953). Die Unternehmer sahen das nicht so selbstverständlich. Die Feiertage erhitzten die Gemüter; vor allem die „Beamtenfeiertage" Josefi, Peter und Paul, Mariä Empfängnis. 1948 setzte sich Landeshauptmann Ulrich Ilg (ÖVP) im „Vorarlberger Volksblatt" gegen die Vorwürfe zur Wehr, dass er den aus Steuermitteln bezahlten Beamten ohne Lohneinbuße frei gebe: *In diesem Fall fühle ich mich als Arbeitgeber in erster Linie dem Herrgott gegenüber verantwortlich. Dabei mache ich kein Hehl daraus, daß mir der Segen Gottes und die Hilfe unseres Landespatrons, des hl. Josef, weit mehr Wert ist als die Sympathie der Steuerzahler.* 1952 kam es im Landtag zu einer offenen Auseinandersetzung mit dem ÖVP-Wirtschaftsflügel.

Die Länder verfügten nur für die Landes- und Gemeindebediensteten und die Land- und Forstarbeiter über arbeitsrechtliche Kompetenzen. 1950 wurde Josefi als Feiertag in der Landarbeitsordnung verankert, 1953 folgte ein Gemeindeangestelltengesetz. 1969 zog sich Ulrich Ilg aus der Landespolitik zurück und bald wurde Josefi aus beiden Gesetzen gestrichen. Das 1971 verabschiedete Landesbedienstetengesetz ermächtigte die Landesregierung, aus besonderen Anlässen bis zu fünf Tage im Jahr durch Verordnung frei zu geben. Der 19. März sollte nie mehr dazu zählen. Der Landespatron findet nur noch in der Schulgesetzgebung eine rechtliche Grundlage, als Schüler- und Lehrerfeiertag. Und seit 1998 überreicht der Landeshauptmann am „Landesfeiertag" Auszeichnungen an verdiente Menschen.

Altarbild Kapuzinerkirche St. Josef Dornbirn 1894: links Kaiser Franz Josef, Papst Leo XIII., rechts hinten Stifter Landeshauptmann Adolf Rhomberg

Ulrich Nachbaur

Quellen und Literatur: VN 17.03.1953, VVB 16.03.1948, Ilg, Meine Lebenserinnerungen. Dornbirn 1985, 88; Nachbaur, Der Vorarlberger Landespatron, in: Montfort 56 (2004) 1+2, 74; Hämmerle (Red.), Dornbirn. Dornbirn 2001 (Foto Arthur Stock).

Die aktuelle sowie alle bisherigen V-DIALOG-Ausgaben sind auf der vConnect-Startseite unter „Meine Services" abrufbar.